

	Object:	Domitianus
	Museum:	Archäologisches Museum der Universität Münster Domplatz 20-22 48143 Münster archmus@uni-muenster.de
	Collection:	Antike, Römische Kaiserzeit
	Inventory number:	M 2077

Description

Dieser Sesterz gehört zu einer umfangreichen Serie verschiedener Nominale (s. M 2079), mit der Domitian einzelne Stationen der Säkularfeiern (*ludi saeculares*) des Jahres 88 n. Chr. darstellen ließ. Ihre Herkunft liegt im Dunkeln. Erstmals nachweisen lassen sich die Spiele für das Jahr 249 v. Chr. mitten im 1. Punischen Krieg. Der römische Gelehrte M. Terentius Varro berichtet, dass die Römer in der Not des ungünstigen Kriegsverlaufs die Sibyllinischen Bücher konsultierten und auf deren Weisung für die römischen Unterweltsgötter Dis Pater und Proserpina auf dem Tarentum, einem am Tiber gelegenen Platz des Marsfeldes, während dreier Nächte Sühnefeiern zu deren Besänftigung abhielten (daher auch *ludi Tarentini*). Diese Feiern sollten dann alle 100 Jahre wiederkehren. Aber schon für 149 v. Chr. ist die Quellenlage unsicher; 49 v. Chr. fanden sie wegen der Wirren des Bürgerkrieges nicht statt und wären wohl in Vergessenheit geraten, wenn nicht Augustus die Tradition der Säkularfeiern im Rahmen seiner Religionspolitik wieder aufgenommen hätte.

Für die *ludi saeculares* des Jahres 17 v. Chr. ließ Augustus das Zeremoniell entsprechend den politischen Erfordernissen abändern. Aus dem Sühnefest der Reinigung von vergangenen Vergehen, bei dem das abgelaufene *saeculum* zu Grabe getragen wurde, gestaltete sich eine Feier imperialer Selbstdarstellung. Die himmlischen Gottheiten und der Beginn einer neuen glücklichen Zeit (*saeculum aureum*) standen von nun an im Vordergrund. Das zu diesem Anlass verfasste *carmen saeculare* des Horatius zeigt dies deutlich. Zudem ließ Augustus durch die Hüter und Befrager der Sibyllinischen Bücher, die *quindecimviri sacris faciundis*, das *saeculum* auf 110 Jahre festsetzen. Durch Claudius entstand neben dieser augusteischen Festlegung der Säkularwende, auf die sich Domitian im Jahre 88, jedoch um sechs Jahre zu früh, und Septimius Severus 204 beriefen, die Tradition, die *ludi saeculares* als Stadtjubiläum auszurichten, so 47 die 800 Jahr-Feier, 147 unter Antoninus Pius die 900 Jahr-Feier und im Jahre 248, kriegsbedingt um ein Jahr verschoben, die große Jahrtausendfeier (*miliarium saeculum*) Roms unter Philippus Arabs, die gleichzeitig die letzte war. In diesem langen Zeitraum verloren die Feiern zunehmend ihre sakrale Bedeutung. Der Festakt wurde immer mehr durch glanzvoll inszenierte Schauspiele bestimmt. Geleitet wurden die *ludi saeculares* durch die bereits erwähnten XVviri, zu denen auch der Kaiser selbst gehörte. Ihren Verlauf

können wir aus den augusteischen und severischen Säkularakten, die als Inschriften erhalten blieben, sowie aus der Münzserie des Domitian gut rekonstruieren. Nach Ankündigung der Feiern durch Herolde begann Ende Mai eine siebentägige Vorbereitungszeit, in der die zuständigen Beamten Räucherwerk und Fackeln (suffimenta) für die Reinigungszeremonien verteilten. Im Gegenzug erfolgte die Übergabe von Getreidespenden (fruges) durch Vertreter des Volkes. Diese Vorbereitungen wurden an verschiedenen Plätzen Roms vollzogen, auf dem Kapitol vor den Tempeln des Iuppiter Optimus Maximus Capitolinus und des Iuppiter Tonans, auf dem Palatin vor dem Apollon-Tempel und auf dem Aventin vor dem Tempel der Diana. Die eigentlichen Feiern fanden jeweils vom 31. Mai bis zum 3. Juni statt und bestanden aus nächtlichen Opfern auf dem Marsfeld und den Tagesopfern vor den o. g. Tempeln. Siebentägige Theater- und Zirkusspiele, Tierhetzen und Wagenrennen beendeten die Feierlichkeiten. Unser Münzbild bezieht sich auf die einleitenden Rituale. Es zeigt den Kaiser auf einem suggestus (Schaupodest), wie er als einer der XVviri aus Anlass der Säkularfeiern (LVDiS SAECularibus) vom Volk (A POPulo), vertreten durch zwei römische Bürger, Früchte empfängt (FRVges ACceptit): Die beteiligten Personen geben mit einer Schale die Erstlingsfrüchte der Ernte (Weizen, Gerste, Bohnen) in die aufgestellten Körbe. Dieses Opferschrot diente der Zubereitung der Opferkuchen, die bei den unblutigen Kulthandlungen dargebracht und unter das anwesende Volk verteilt wurden. Der viersäulige Tempel im Hintergrund weist als einzige Besonderheit einen Kranz im Giebelfeld auf, ein Bildzeichen, das ganz allgemein zur Charakterisierung sakraler Gebäude verwendet wird. Weiter hilft uns nur eine Variante unseres Münzbildes. Bei dieser hat der Stempelschneider einen Adler ins Giebelfeld gesetzt, der, besonders im Vergleich mit den beiden anderen Möglichkeiten Apollon- und Diana-Tempel, das Gebäude eindeutig als einen Tempel des Iuppiter ausweist. Die Saecularakten nennen zwei Iuppiter-Tempel, beide auf dem Capitol. Die Erwähnung des von Augustus 22 v. Chr. geweihten Tempelchens des Iuppiter Tonans resultiert aus seiner unmittelbaren Nähe zum Haupttempel Roms, dem des Iuppiter Optimus Maximus und seiner Bedeutung als Torwächter für diesen. Er war sicherlich in die Feierlichkeiten miteinbezogen, ist auf dem Münzbild aber keinesfalls gemeint. Als prächtige Kulisse der feierlichen Handlung des Kaisers ist hier eindeutig der große Iuppiter-Tempel zu verstehen. Die auf vier Säulen reduzierte Tempelfront erklärt sich neben der gängigen Generalisierung der Darstellung von Architektur auf Münzen allgemein hier im Besonderen aus der Verkürzung durch die perspektivische Ansicht. In der Frontansicht erscheint der Tempel sonst meist sechssäulig. [Michael Fehlauer]

Vorderseite: Kopf des Domitianus n. r. mit Lorbeerkranz.
Rückseite: Kaiser in Toga und Schale in der r. Hand sitzt auf Podest (suggestus), dahinter Tempel des Iuppiter Optimus Maximus in perspektivischer Ansicht mit tetrastylar Front; im Giebelfeld Kranz. Davor zwei Bürger, die Erntegaben darbringen.

Basic data

Material/Technique:

Messing; geprägt

Measurements:

Gewicht: 25.46 g; Durchmesser: 37 mm;

Stempelstellung: 6 h

Keywords

- Architecture
- Authority
- Bronze
- Classical antiquity
- Coin
- Copper
- Era of Roman Emperors (27 BCE to 395 AD)
- Portrait
- Sestertius
- ruler

Literature

- RIC II 1² 307 Nr. 606. Ex Slg. Apostolo Zeno, Katalog Dorotheum I (1955) 34 Nr. 533 Taf. 9 (dieses Stück)..